



FRAUEN & GESUNDHEIT

im zwd-POLITIKMAGAZIN



Quelle: womentigh.org

RITA SCHUHMACHER

zwd Berlin. Es kommt Bewegung in die Frauengesundheitspolitik. Mit Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums hat sich das neue Frauennetzwerk „Women in Global Health – Germany“ (WGH-GER) etabliert. Gerade in dem weiblich dominierten Gesundheitsbereich sind die Führungspositionen überwiegend von Männern besetzt. Diesem Ungleichgewicht möchte WGH-GER entgegenwirken. Die Ausrede „es gibt keine Frauen“ soll ab jetzt nicht mehr gelten.

Das Netzwerk wurde von Prof.´in Ilona Kickbusch, Direktorin des Zentrums für globale Gesundheit im Genfer Hochschulinstitut für internationale Studien, und Sabine Ludwig, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Charité, gegründet. Es hat eine auch online erhältliche Broschüre mit einer Liste von Frauen aus Deutschland veröffentlicht, die international in Global Health tätig sind oder in der globalen Gesundheit in Deutschland arbeiten und mindestens zweijährige Berufserfahrung in diesem Bereich haben. Die Liste führt Frauen aus dem akademischen Bereich, Wissenschaftszentren, Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen, internationalen Organisationen, Ministerien und aus dem Privatsektor auf. Mit der Gründung des Netzwerkes soll nicht nur auf die Personalpolitik von Organisationen oder Industrie im Gesundheitssystem Einfluss genommen, auch die Bundesregierung soll bei ihrer Ausrichtung der globalen Gesundheitspolitik unterstützt werden. Laut Netzwerk stellen Frauen im Durchschnitt weltweit 67 Prozent der Global Health Workforce (Arbeitskräfte in globaler Gesundheit), aber nur 25 Prozent von diesen weiblichen Arbeitskräften seien in Führungspositionen vertreten. Bei den Vereinten Nationen sowie bei den globalen Gesundheitsinitiativen seien 23 Prozent der Führungskräfte Frauen, kritisierte Lud-

wig gegenüber dem zwd. Auch auf den vielen Diskussionspanels zur globalen Gesundheit sprächen vorwiegend Männer.

Vor diesem Hintergrund will die Initiative Frauen aus Deutschland sichtbar machen, die in Global Health tätig sind. Sie entwickelte unter anderem Kriterien für Panel-Besetzungen, so dass mehr Frauen als Sprecherinnen auf Tagungen auftreten könnten. Als Pilot-Chapter solle das deutsche Netzwerk andere Länder bei der Gründung weiterer Netzwerke unterstützen und als Best-Practice-Beispiel dienen.

Stroppe: „Geschlechtervielfalt fördert produktives Arbeiten und Zukunftsfähigkeit von Institutionen“

Diversität zu schaffen und diese zu leben, sieht auch Lutz Stroppe, CDU-Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium (BMG) als vorrangiges Ziel. Er hob die Relevanz von Geschlechtervielfalt in Leitungsfunktionen, in Arbeitseinheiten und Teams hervor. Diese fördere produktives Arbeiten und Denken sowie die Zukunftsfähigkeit von Institutionen. So würden auch die globalen Gesundheitsherausforderungen eine starke und ausgewogene Vertretung und Führung benötigen. Durch das Netzwerk werde die bestehende Expertise und das bereits vorhandene Engagement verstärkt



Quelle: privat

Prof´in Ilona Kickbusch:
„Die Liste soll dazu beitragen, die Sichtbarkeit von Frauen in Global Health zu erhöhen und die Vernetzung der Listenteilnehmerinnen zu fördern.“



Quelle: privat

Sabine Ludwig:
„Eine solche Liste ist notwendig, da Frauen im Durchschnitt weltweit 67 Prozent der Global Health Workforce darstellen, aber nur 25 Prozent von ihnen in Führungspositionen vertreten sind.“



Quelle: UN WOMEN Nationales Komitee Deutschland

Dr. Ursula Schäfer-Preuss

Die Vizepräsidentin vom UN Women Nationales Komitee Deutschland, engagiert sich seit mehr als fünfunddreißig Jahren im Bereich der Entwicklungspolitik für die Gleichstellung von Frauen. Im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, wo sie 1975 eingetreten ist, war sie die erste weibliche Abteilungsleiterin.



Quelle: Deutscher Ärztinnenbund

Prof. in Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk

Die Vizepräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes ist Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin. 2003 gründete sie den internationalen postgradualen Master-Studiengang „Health and Society- International Gender Studies Berlin“ an der Charité in Berlin. 2009 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz u.a. auch für ihre Arbeit im Netzwerk Frauengesundheit Berlin.



Quelle: Alice-Salomon-Hochschule Berlin

Prof. in Dr. Theda Borde

Die Politik- und Gesundheitswissenschaftlerin war in verschiedenen Public-Health-Projekten an der Charité in Berlin tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf die Gesundheit von Immigrant*innen, Frauen und Müttern, Gesundheitsförderung und Versorgungsforschung.

sowie das gesamte Fachwissen und die internationale Kompetenz im Bereich globale Gesundheitspolitik sichtbar gemacht, versicherte Stroppe, der vor seiner Berufung ins BMG Staatssekretär im Bundesfrauenministerium war.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Netzwerks sei auch die politische Teilhabe durch Mitarbeit an der Global Health Strategie der Bundesregierung, so die Gründerinnen.

„Das Netzwerk wird sich einmischen!“

Mit dem 2014 von der damaligen Bundesregierung verabschiedeten Konzept „Globale Gesundheitspolitik gestalten – gemeinsam handeln – Verantwortung wahrnehmen“ waren wesentliche Ziele in Global Health-Politik festgelegt worden. Seine Eckpfeiler sind der Schutz und die Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland durch globales Handeln, die Wahrnehmung globaler Verantwortung durch die Bereitstellung deutscher Erfahrungen, Expertise und Mittel sowie die Stärkung internationaler Institutionen der globalen Gesundheit. Laut Bundesgesundheitsministerium soll Deutschland so einen aktiven und abgestimmten Beitrag zur Lösung globaler Gesundheits Herausforderungen sicherstellen, wie dem weltweiten Kampf gegen die Ausbreitung grenzüberschreitender Gesundheitsgefahren. Hier wolle das Netzwerk durch verschiedene Aktionen und Arbeitsfelder anknüpfen: Es werde sich einmischen, kündigten Ludwig und Kickbusch an.

Die Gründung des Netzwerks geht unter anderem auf eine Twitter-Kampagne zurück, die 2014 von Kickbusch am Graduate Institute of International and Development Studies in Genf gestartet wurde. Darin sammelte Kickbusch Namensvorschläge von Frauen aus dem englischsprachigen Raum. Die Liste der „100 Women Leaders in Global Health“ konnte seit-

dem auf 300 Frauen ausgebaut werden. In diesem Zeitraum wurde die Initiative „Women in Global Health – A Movement for Gender Equality in Global Health Leadership“ von der US-amerikanischen Ärztin Roopa Dhatt gegründet, um Frauen in Führungspositionen in der globalen Gesundheit zu unterstützen und auf diese Weise zur Verbesserung der Gesundheit weltweit beizutragen.

Es kommt Bewegung in die Frauengesundheitspolitik

Diese Idee griffen Ludwig und Kickbusch auf und erstellten ein entsprechendes Verzeichnis für den deutschsprachigen Raum. Neben dem BMG und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurde der Aufbau des Netzwerks durch den World Health Summit (WHS), die German Healthcare Partnership (GHP) und andere Organisationen unterstützt. Zu den gelisteten Frauen gehören neben Gesundheitswissenschaftlerinnen wie Theda Borde, Professorin an der Alice-Salomon-Hochschule, Prof. in Gabriele Kaczmarczyk, Vizepräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes und Gastprofessorin am Institut für Medizinische Soziologie (Charité) sowie Ursula Schäfer-Preuss, Vizepräsidentin vom UN Women Nationales Komitee Deutschland auch Politikerinnen wie die frühere Bundestagsvizepräsidentin Edelgard Bulmahn (SPD), die Staatsministerin für Integration Anette Widmann-Mauz (CDU) sowie Heidemarie Wieczorek-Zeul (SPD), frühere Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. ■


Rita Schuhmacher
Redaktionsmitglied

Internationales Berater*innengremium zur Gesundheitspolitik

Bei der Neuausrichtung der Strategie zur internationalen Gesundheitspolitik steht die Mitbegründerin des WHG-GER Prof. in Ilona Kickbusch dem Bundesgesundheitsministerium beratend zur Seite. Sie ist eine der sechs hochrangigen Expert*innen und 1. Vorsitzende des „Internationalen Beratergremiums zur Gesundheitspolitik“, das im Sommer 2017 vom damaligen Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) gegründet wurde. Das Gremium soll Impulse für die Lösung globaler gesundheitspolitischer Herausforderungen geben, dabei stünden die Gestaltungsmöglichkeiten Deutschlands in der internationalen Gemeinschaft im Fokus, hieß es seitens des Ministeriums. Der Minister betonte die wichtige Rolle Deutschlands in der globalen Gesundheit, die Unter-

stützung sei ausgebaut und finanzielle Beiträge seien deutlich gestiegen. Damit sei Globale Gesundheitspolitik zu einem Markenzeichen der internationalen Verantwortung Deutschlands geworden. Weitere Mitglieder des Gremiums sind neben Kickbusch

- Prof. Christian Drosten, Direktor des Instituts für Virologie (Charité),
- Christopher Elias, Präsident des Global Development Programms (Gates Stiftung),
- Prof. Jeremy Farrar, Direktor des Wellcome Trusts,
- Prof. Jörg Hacker, Präsident der Nationalen Akademie der Wissenschaften (Leopoldina),
- Matshidiso Rebecca Moeti, Afrika-Regionaldirektorin der Weltgesundheitsorganisation (WHO).